



# EXTRA

Extra 7, 20. Jahrg., 25.8.2024

Zeitung von Kollegen für Kollegen

Spendenpreis: 20 Cent

## Am Dienstag legen wir eine Schippe drauf!

**Der Donnerstag war eine erfolgreiche 1. Halbzeit! Wir haben an mehreren Standorten von tkSE (Duisburg, Hagen, Bochum, Dortmund, Siegen, Finnentrop, Gelsenkirchen) die Initiative ergriffen und einen selbständigen Warnstreik organisiert. Der Betriebsrat hatte mobile BR-Büros aufgebaut. Viele Vertrauensleute und kämpferische Kollegen haben es in die Hand genommen, für diesen Streik zu überzeugen.**

Hörte man vor einer Woche noch: „da kannst du nichts machen“ oder „du bekommst keine Drei unter einen Hut“, hatte sich die Stimmung geändert. Die Versuche der Betriebsleitung weiter zu produzieren und nur einzelne Kollegen weg zu lassen, haben wir selbstbewusst durchkreuzt. Von 2x 50 Minuten in der Mittelbandstraße in Hagen bis zu 8 Stunden in Duisburg wurde gestreikt. Wir haben die Produktion größtenteils stillgesetzt, Tore blockiert und teilweise die Straßen gesperrt (in Duisburg Tor 1 und 3; in Dortmund Demo zum Borsigplatz).

**Am Dienstag, den 27.08. geht es in die 2. Halbzeit, mit Aussicht auf Verlängerung, bis alle Pläne vom Tisch sind! Um 10 Uhr alle an die Tore!**

Der Stahlkocher hat seit März den Plan von Lopez und Russwurm aufgedeckt. Sie wollen die Stahlproduktion halbieren und weit über 10.000 Arbeitsplätze vernichten. Einige Betriebsräte wollen uns den „Plan“ von Stahlchef Osburg, der „nur“ auf 9 Millionen Tonnen reduzieren will, als die „bessere Seite“ verkaufen. Dabei haben sie die Schließung von HKM und Anlagen in Duisburg schon akzeptiert. Das kommt nicht in die Tüte! Wir lassen uns auf so ein Geschacher gar nicht erst ein. Wir machen jetzt **unsere** Rechnung auf: **Kampf um jeden Arbeits- und Ausbildungsplatz für uns, unsere Familien und die ganze Region -**

### als Arbeiter in die Offensive!

Zu einem Streik gegen die Vorstandspläne darf weder die IG Metall oder der BR aufrufen. Wir haben die Initiative ergriffen. Die müssen wir jetzt fest und selbständig in der Hand behalten. **Denn um die Vorstandspläne zu kippen, brauchen wir einen unbefristeten selbständigen Streik!** Das wäre ein gesellschaftliches Politikum! Immerhin gibt es auch in der Autoindustrie einen Generalangriff auf Belegschaften, Entlassungen und Insolvenzen, wie seit langem nicht. Statt ätzendem Gemotze, wie von der AfD - Arbeitersolidarität und gemeinsamer Kampf! Dann muss sich Russwurm und auch die Regierung warm anziehen!

### Was müssen wir aus der 1. Halbzeit lernen:

Die gemeinsame Beratung am Tor

muss intensiver werden. Dazu gehört auch die Diskussion für welche Forderungen wir den Streik führen (siehe Vorschlag auf der Rückseite). Abstimmungen an den Toren, Streikzeit ist Arbeitszeit und wir übergeben an die nächste Schicht. Damit das richtig organisiert wird, **brauchen wir eine Streikleitung!**

Auch die Solidarität gehört zu einem Streik. Eine Frechheit, dass einzelne BR-Mitglieder aus antikommunistischen Motiven Verteiler des Stahlkochers und Delegationen der MLPD rechtswidrig des Platzes verwiesen haben. **Es ist doch eine Sache der ganzen Region und wir brauchen die Solidarität!** Mobilisiert auch eure Familie und Nachbarn für die Verpflegung, vom Grillen, belegte Brötchen usw.

Machen wir den Dienstag zur 2. Halbzeit - aber **diesmal mit Verlängerung und Elfmeterschießen**, ziehen wir die Mittagsschicht durch und übergeben an die Nachtschicht. **Unbefristeter Streik bis die Pläne vom Vorstand und Russwurm vom Tisch sind!**

Redaktion tkSE Hamborn/Beeckerwerth 1



# Vorschlag des Stahlkochers für ein gemeinsames Stahlarbeiterkampfprogramm:

1. Auf die Kriegserklärung von Lopez und Russwurm zur Halbierung der Stahlproduktion oder die Pläne von Osburg gibt es nur eine Antwort: „Rheinhausen 2.0“ heißt: selbständiger konzernweiter Streik bis die Vorstandspläne vom Tisch sind! Keine Schließung von Anlagen oder Standorten bei thyssenkrupp oder von HKM! Keine Entlassungen bei Baosteel in Duisburg!

2. Statt leere Versprechen von „keine betriebsbedingte Kündigungen“, Abfindungen und Sozialtarifvertrag - machen wir unsere eigene Rechnung auf, für uns, unsere Familien und die Zukunft der Jugend und im Revier: Kampf um jeden Arbeits- und Ausbildungsplatz! Für die 30-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich!

3. Schluss mit der verschärften Ausbeutung! Sofortige Aufstockung der Kranken-Reservequote auf mindestens 10 Prozent. Gewährleistung der Arbeitssicherheit!

4. Schluss mit dem Greenwashing durch den Bau von nur einer Direktreduktionsanlage, die mit Erdgas betrieben wird. Sofortige Umstellung der kompletten Rohstahlproduktion auf das umweltschonende Direktreduktionsverfahren mit grünem Wasserstoff auf Kosten der Profite! Schaffung von gleichwertigen Ersatzarbeitsplätzen für wegfallende Anlagen und Arbeitsplätze!

5. Hände weg von unseren Betriebsrenten! Herabsetzung des gesetzlichen Rentenalters für Männer auf 60 Jahre und 55 Jahre für Frauen und Schichtarbeiter und zwar abschlagsfrei mit voller Rente.

6. Unbefristete Übernahme aller Auszubilden-

den, auch über 2026 hinaus und Erhöhung der Ausbildungsquote auf 10 Prozent der Belegschaft!

7. Alle Stahlarbeiter zusammenstehen - konzernweit kämpfen: Gegen die Spaltung in Standorte und der Belegschaften in Stammbesellschaft, Befristete, Leiharbeiter und Werkverträge. Für uns gibt es keine Arbeiter erster und zweiter Klasse. Gemeinsam sind wir stark gegen die Hetze von Rechten und Faschisten gegen Migranten. Für einen gemeinsamen Kampf mit den Stahlarbeitern in anderen Ländern, wie bei Galmed und Acerinox in Spanien, von Tata in den Niederlanden oder ArcelorMittal in Südafrika usw..

8. Wir brauchen die Gewerkschaft als Kampforganisation und das Recht zu streiken! Keine Maßregelung oder Entgeltabzug von Streikenden. Für ein allseitiges und vollständiges gesetzliches Streikrecht!

9. Zugleich müssen wir uns das Recht auf Streik aber auch nehmen und dafür selbst die Initiative ergreifen, selbständig streiken. Gewerkschaft und Betriebsrat dürfen dazu nicht aufrufen. So ein entschlossener Kampf würde ein Signal setzen auch für andere Belegschaften: Vorwärts zur Arbeiteroffensive!

10. Für eine lebenswerte Zukunft für uns und unsere Kinder - Schluss mit dem kapitalistischen Krisenchaos mit imperialistischen Kriegen, Inflation und Armut, Massenentlassungen und der Ausbeutung von Mensch und Natur. Für viele von uns ist das der echte Sozialismus und darum muss die Diskussion Teil der betrieblichen und gewerkschaftlichen Auseinandersetzungen werden.

## Wie sieht es aus mit rechtlichen Konsequenzen?

Die Kollegen der Mittagsschicht waren in der Mehrheit noch nicht dafür, nach 17 Uhr weiter zu streiken, weil dann die mobilen BR-Büros abgebaut wurden. Für viele ist die Frage, ob es dann rechtliche Konsequenzen hat, wenn wir dann weitermachen. Sicherlich kann es Abmahnungen geben. Darauf muss man sich einstellen. Aber die Entlassung Zehntausender ist ja wohl eine viel größere Bedrohung. Die Konzernherren müssen sich das aber erst einmal trauen, uns so zu attackieren.

Beim Streik bei Opel 2004 oder beim Bergbau 1997 gab es nicht mal eine Abmahnung, weil die Belegschaft stark und geschlossen stand. Sie legen sich ja nicht nur mit uns als Belegschaft an, sondern mit dem ganzen Revier und auch mit allen anderen Arbeitern in den Betrieben.

Die Solidarität ist unsere Waffe. Im Kapitalismus, also der Herrschaft der Konzerne und Banken, werden uns Arbeitern keine Rechte geschenkt, die wir ihnen nicht mit Kampf abringen. Hier geht es um die Zukunft des Reviers, unserer Jugend, deshalb am Dienstag durchziehen und Übergabe an die Nachtschicht ...

Redaktion tkSE Hamborn/Beeckerwerth 2

## Fahnen nicht erlaubt?

Die MLPD und ihre Stahlbetriebsgruppen arbeiten seit Jahren in und an den Stahlbetrieben und in allen großen Betrieben in Deutschland. Sie unterstützen vorbehaltlos die Stahlarbeiter und ihre Familien und ihre Mitglieder sind wichtige Aktivposten und Berater. Die Politprominenz der SPD wird hofiert, aber die MLPD soll außen vor bleiben? Das geht nicht!

Auch die Aussage: „Dann kann die AfD ja auch mit Fahne kommen!“ ist falsch. Denn die AfD ist eine faschistische Partei und gehört verboten. Sie ist gegen Gewerkschaften, Tarifverträge und Streikrecht und spalten durch ihre Ausländerhetze, stehen für die rücksichtslose Durchsetzung der Konzerninteressen und Antikommunismus. Das sind Feinde der Arbeiter, während die MLPD mit der Perspektive des echten Sozialismus eine wirkliche Alternative für uns Arbeiter und unsere Familien hat. Logischerweise kann man auch eine andere politische Meinung haben.

Aber wir brauchen für unseren Kampf Überparteilichkeit auf Augenhöhe.

Redaktion tkSE Hamborn/Beeckerwerth 1